



Veränderungen ...

Manchmal sehnt man Veränderung herbei, manchmal kündigen sich Veränderungen drohend an, manchmal schleichen sich Veränderungen einfach so ins Leben ein; andere Veränderungen müssen bewusst angegangen werden und bedeuten erst mal Arbeit. Manche Veränderungen treffen einen unversehens und wieder andere werden sehnsüchtig erwartet. Veränderungen bedeuten Anpassung an eine neue Situation, was mit mehr oder weniger Stress einhergeht ...

Ein paar Beispiele:

- Bei jedem Neuantrag haben sich die Visabestimmungen in unserem Land schon wieder geändert. Welche Papiere werden diesmal gebraucht? Wo könnte bloß das Zeugnis der 10. Klasse liegen (ist ja nur 20 Jahre her!)? Die Formulierung im Antragsbrief, die bisher Türen öffnete, ist nun inakzeptabel? Sind die Kosten schon wieder gestiegen? Diese Veränderungen gehören zu den eher stressenden ...
- Wie können wir mehr gute Zeit mit unseren Freunden und Bekannten verbringen und mit Menschen, die wir näher kennenlernen möchten? Wenn wir nicht feste Tage dafür einplanen, verrinnt die Zeit unversehens ... Einmal die Woche versucht Julia, sich nachmittags ins Dorf aufzumachen, um Familien zu besuchen. Ca. alle zwei Wochen sonntags versuchen wir, Besucher zum Mittagessen einzuladen. Diese Veränderungen müssen wir bewusst angehen!
- Eine schöne Veränderung brachte Deborah als neues Familienmitglied in unsere Familie. Ja, die Nächte sind immer noch kurz und wir sehnen hier eine Veränderung herbei. Aber ja, wir staunen wieder mal, wie schnell sich so ein kleiner Mensch verändert. 😊
- Unsere Haushaltshilfe hat im Januar von einem auf den anderen Tag gekündigt, während sie krankgeschrieben war. Eine herausfordernde Veränderung, die einiges an Umstellung bedeutet. Die Suche nach unausgesprochenen Gründen kostet zusätzlich Kraft.
- Im Krankenhausalltag merken wir, wie viel Zeit Veränderungen benötigen, um in Routine überzugehen – besonders, wenn es der aktiven Mitarbeit jedes Einzelnen bedarf.
- Und nervt uns nicht selbst die ein oder andere Angewohnheit? Lebensalter durch zwei ist gleich die Anzahl der Wiederholungen, die es braucht, um sich etwas Neues anzugewöhnen – nannte uns jemand als Faustformel ... Es wird also nicht einfacher, wenn wir abwarten. 😊

Wie gut, dass wir eine Konstante im Leben haben dürfen: Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Hebräer 13, 8

JULIA UND DR. MARTIN BORKELOH



© 2020 Borkelo privat

glauben & helfen • Berufungen ermöglichen

NEUKIRCHENER MISSION **KOMPAKT**

Präsenz

24. April 2021

Mitgliederversammlung

10:00 - 17:00 Uhr

Einladung mit Tagesordnung wird rechtzeitig verschickt.

Anmeldung dringend erforderlich:
info@Neukirchener-Mission.org

Mittags wird ein Corona-gerechter Imbiss gereicht.

Selbstverständlich werden wir die Ende April geltenden Corona-Regeln beachten.

Livestream

25. April 2021

Corona-bedingt veranstalten wir am Sonntag einen

Missionsgottesdienst
nur im **Livestream**

Ab 9:30 Uhr erscheint dafür ein Link auf unserer Website.
Sendebeginn ist 10:00 Uhr.

mit **Thomas Schech**
Missionsleiter der Allianz-Mission

Missionare werden in Video-Clips zugeschaltet.

online

25. April 2021

für Kinder gibt es den

online-Missionstag für Kids

Am Sonntag schalten wir einen Link frei, der dich zu Aktivitäten führt.

Melde dich an und wir schicken dir kurz vorher eine

Babbelbox

voll mit Gegenständen, die du für eine coole Zeit rund um Mission brauchst.

Lass dich überraschen!

Anmeldung: S.Maurer@Neukirchener-Mission.org

Die veränderte Missionssituation von einst und heute

MICHAEL STRUB

Mission ist die Verbreitung vom Wort der Versöhnung des Menschen mit Gott. Richtung und Dynamik dieser Verbreitung haben sich im 21. Jahrhundert grundlegend verändert. Jahrhundertlang dominierte die Nord-Süd-Richtung. Heute geschieht Mission von vielen Orten aus, wirkt in verschiedenste Richtungen, ist nicht gleichförmig sondern vielfältig, eine bunte Mischung – so wie die Akteure kreativ sind und Zielrichtungen unterschiedlich.

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege.

Denn wie der Himmel die Erde überragt, so sind auch meine Wege viel höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Denkt an den Regen und den Schnee! Sie fallen vom Himmel und bleiben nicht ohne Wirkung: Sie tränken die Erde und machen sie fruchtbar.

Genauso ist mein Wort: Es bleibt nicht ohne Wirkung, sondern erreicht, was ich will, und es führt das aus, was ich ihm aufgetragen hab.“

Jes. 55, 8-11, HfA

Wo soll man anfangen, wie beschreiben, was wir wahrnehmen? Wie sollen wir die Brisanz von Veränderungen, von denen wir manchmal wie vor den Kopf geschlagen sind, einordnen? Oder ist es nicht so schlimm, wie es sich anfühlt? Es ist markant und drastisch, auf welchen Ebenen sich die Parameter rasant verschieben. Auch die Laufrichtung der guten Nachricht von Jesus Christus hat sich verändert. In unseren Arbeitsgebieten auf anderen Kontinenten – und auch bei uns in Europa.

ANDERE STOSSRICHTUNGEN

Schauen wir auf unsere Einsatzgebiete, stellen wir fest: der Anteil von Christen an der Bevölkerung nimmt stetig zu (Afrika 40 %, Indonesien 15 %). Ostafrika ist eines der christlichsten Gebiete. Am wenigsten wird Christus in muslimischen Regionen bezeugt. Zugleich wird es immer schwieriger, Langzeitvisa für unsere Mitarbeiter zu erhalten. Außerdem lassen sich immer weniger Menschen in Deutschland für einen kulturüberschreitenden

Verkündigungsdienst rufen. Das bezeugen durchgängig alle theologischen Ausbildungsstätten und Missionsschulen in Deutschland seit Jahren. Das 2019 erschienene Kompendium „Geschichte der christlichen Mission“ führt uns im letzten Teil besonders die Veränderung der religiösen Landkarte des 21. Jahrhunderts vor Augen.¹

ANDERE DYNAMIKEN

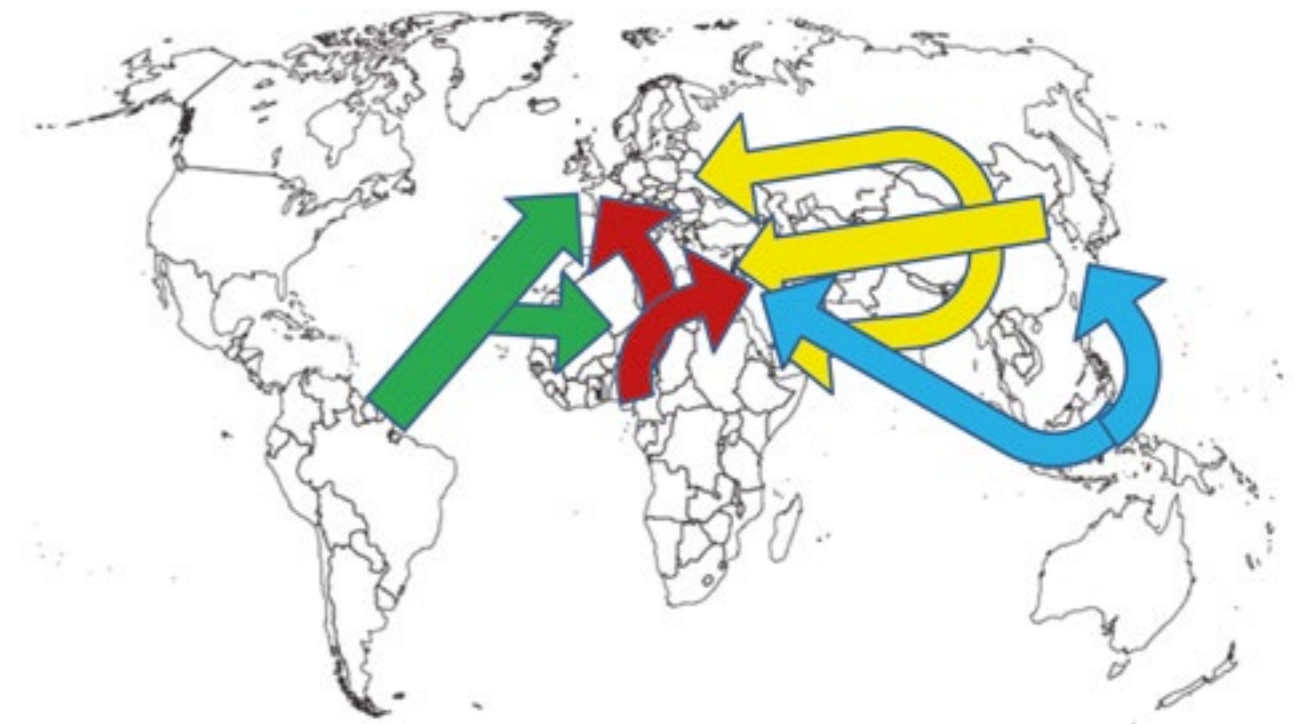
„Fraktionen“, die früher eine Kooperation ablehnten (Pfingstler, Evangelikale und Ökumeniker), arbeiten mittlerweile in vielen Missionsprojekten und Gebieten in Teilaufgaben gemeinsam. Der geistliche Aspekt, kulturelle Gegebenheiten vor Ort und gesellschaftspolitische Nöte korrespondieren mit Wort und Tat.

Hilfen zur lokalen und personalen Selbstständigkeit lösen mehr und mehr die Konzentration auf sozial Bedürftige ab, da die Regierungen vor Ort hier mehr und mehr ihre Eigenverantwortung wahrnehmen möchten.

Überwältigend ist die Anzahl der Missionare aus dem sogenannten globalen Süden (Stand 2019): 83.000 Inder, 21.000 Koreaner, 20.000 Chinesen, 6.600 Nigerianer, 4.500 Filipinos, 3.400 Brasilianer und 3.000 Indonesier wurden von ihren Gemeinden ausgesandt. Zum Vergleich: ca. 3.000 Missionare kamen aus Deutschland.²

ANDERE WAHRNEHMUNGEN

Die Zeiten, in denen man sich einen Missionar als heroischen, aufopferungsvollen Weißen mit Tropenhelm vorstellte, sind ja lange vorbei. Aber ist uns



© WEC Mandryk, Jason: A Study in Contrasts, 2012

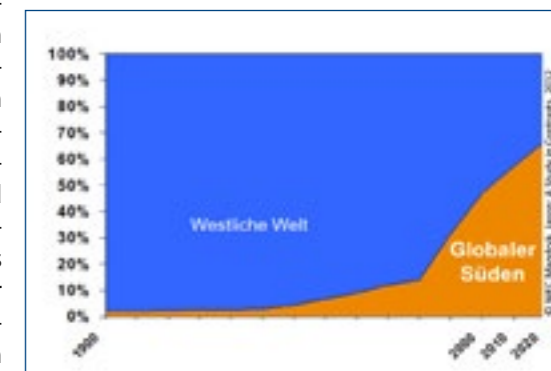
bewusst, dass in der Christenheit des Südens an das Bild des hauptamtlich angestellten westlichen Missionars sehr kritische Anfragen gestellt werden? Er wird wahrgenommen als der ver- und abgesicherte Angestellte, der jederzeit das „Einsatzgebiet“ wieder verlassen kann, wenn sich für ihn etwas verändert. Der Westen wird im globalen Süden als abschreckendes Beispiel christlichen Verfalls gesehen. Überhaupt ist die „neue“ Christenheit des Südens kulturell der Welt der Bibel viel näher als die „alte“ Christenheit des Nordens. Sie ist z.B. vertraut mit der biblischen Vorstellung des Übernatürlichen, Martyrium oder Unterdrückung und Exil.³ Die enorme Anzahl nichtwestlicher christlicher Migranten steht fassungslos der deprimierenden geistlichen Wüste in Europa und Deutschland gegenüber und fühlt sich zu missionarischem Handeln gedrängt. Ein Sendungsbewusstsein bricht sich unter ihnen Bahn, welches wir für uns aber als nicht passend empfinden.

Und damit sind wir bei uns. Was einem vielleicht erst auffällt, wenn man nach längerer Zeit aus Übersee nach Europa zurückkehrt, ist eine spürbare Überalterung und eine geistliche Verödung unserer Gesellschaft. Das geistliche Leben vollzieht sich meist hinter Wänden und bleibt somit unsichtbar.

Dabei strömen permanent Einwanderer ins Land, die Ausschau halten und sich neu orientieren wollen ... aber unsere Gesellschaft ist oft mit sich selbst beschäftigt: mit der Egalisierung aller Unterschiede und der Hinterfragung unserer Werte und Normen. Christen erleben: Öffentlich geäußerte persönliche (Glaubens-) Überzeugungen haben oft einen medialen Aufschrei zur Folge – was den Freimut der Gläubigen zusätzlich dämpft.

ANDERE KONDITIONEN

Trotz des erstaunlichen Facettenreichtums an Information und breiten Angeboten haben Berufungen in den kulturüberschreitenden Verkündigungsdienst in Deutschland rasant abgenommen. Was Verbindlichkeit angeht, haben Gemeinden und potenzielle zukünftige Mitarbeiter weniger Organisationsbindungen und engagieren sich gern in zeitlich vorstellbaren Projekten. Neu und ermutigend dagegen ist, dass Spenden für christliche Arbeiten auch von außergemeindlichen Quellen gewonnen werden können – meist, wenn professionelles Fundraising genutzt wird. Auch staatliche (BMZ-) Fördergelder können für Entwicklungsprojekte beantragt werden. Auffällig sind die gestiegenen gesetzlichen Anforderungen und rechtlichen Auflagen, die den Verwaltungsaufwand stetig erhöhen (Datenschutz, Dokumentationspflicht, Vertragspflichten). Werke in Deutschland werden sich zusammenschließen. Das ist nicht nur organisatorisch sinnvoll, es entspricht auch der veränderten gemeindlichen Verhältnismäßigkeit.



Lesslie Newbigin, ein englischer Missionar und Bischof in Indien (1936 - 1974) und Generalsekretär des ökumenischen

Fortsetzung siehe nächste Seite

¹ Wetzel, Klaus: Geschichte der Christlichen Mission von der Antike bis zur Gegenwart, ein Kompendium, Brunnen, Gießen 2019

² Ebd. S. 650 ff.

³ Jenkins, Philipp: The next Christendom, the coming of global Christianity, University Press, Oxford 2003

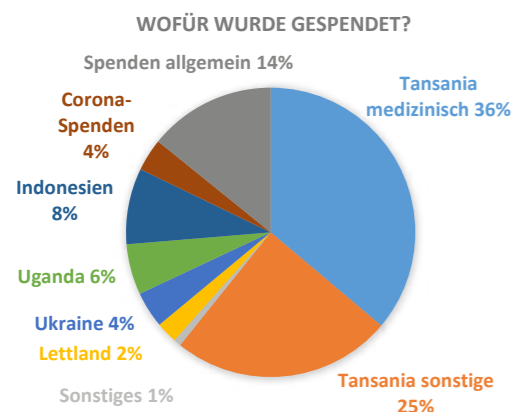
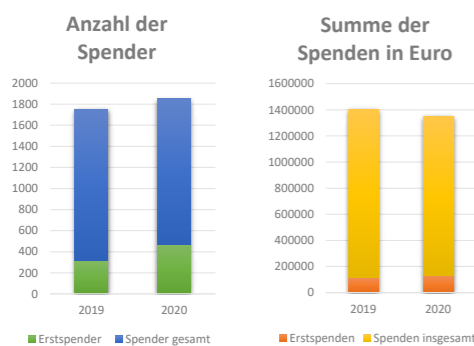
Missionsrates von 1960 bis 1965, sagte vor mehr als 30 Jahren über Europa: „Wir müssen feststellen, dass es den Leib Christi als öffentliche Institution nicht mehr gibt. Seit dem 18. Jahrhundert hat sich Europa Schritt für Schritt von der christlichen Sicht des Menschen und seiner Welt abgewandt. Jetzt hat eine radikal andere Sicht für das öffentliche Leben Einzug gehalten, die christliche Sicht ist verbannt in den Status einer noch geduldeten Option für das Privatleben. Nähme die Kirche diesen Status hin, täte sie etwas, was die frühe Kirche für sich ablehnte und die Bibel uns zu tun verbietet ...“⁴

**ANDERS IST NICHT SCHLECHTER,
ANDERS IST NICHT BESSER – ANDERS IST NUR ANDERS.**

Unsere Gesellschaft und unser Handlungsrahmen haben sich geändert. Doch nicht unser Herr. Und Sein Wort läuft! Wenn wir unsere Lebensbestimmung an unserem Herrn und Erlöser Jesus Christus festmachen, werden wir durch alle Zeiten hindurch Seine Zeugen bleiben können. Für unseren Missionsdienst heute wird es hilfreich sein, sich bewusst zu werden, dass eine andere Arbeitsweise (projektbezogen, modular), ein anderes Berufungsverständnis (professionell helfen unter selbstbewussten einheimischen Kirchen) und ein anderes Missionswerkverständnis (Vermittlungsgesellschaft für weltweite Gemeinde(bau)-Beteiligung) Einzug gehalten haben. Das gilt es zu verdauen und sich dann neu auf unsere Zeit und Welt und die Verlorenen auszurichten! Anders ist nicht schlechter, anders ist nicht besser – anders ist nur anders.

⁴ Newbigin, Lesslie: Den Griechen eine Torheit: das Evangelium und unsere westliche Kultur, S. 91 - 92, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 1989

Danke für Ihre Unterstützung im vergangenen Jahr!



Das große Jahr der Veränderungen

Seit etwas mehr als einem halben Jahr befindet sich die Leitung der Neukirchener Mission e. V. in Gesprächen mit der Allianzmission mit Sitz in Ewersbach (www.allianzmission.de) bezüglich einer Verschmelzung beider Werke. Eine endgültige Entscheidung wird es im Sommer/Herbst 2021 geben, wenn die Mitgliederversammlungen beider Werke diesen Plänen zustimmen.

Auch ohne, dass der Vorstand der Neukirchener Mission eine Verschmelzung mit der Allianz Mission ins Auge fasst, ergab sich seit einiger Zeit die Notwendigkeit, über die Zukunft aller Projekte innerhalb der Mission neu nachzudenken. Dabei kristallisierte sich heraus, dass es für drei Arbeitsbereiche aus sehr unterschiedlichen Gründen für die Zukunft zielführender sein wird, eine eigene Struktur für die weitere Arbeit aufzubauen. Diese Bereiche werden sich noch in diesem Jahr und vor der Verschmelzung organisatorisch von der Neukirchener Mission eigenständig weiterentwickeln. In der nächsten Ausgabe von NM-kompakt werden sie ihre Zukunftspläne beschreiben und auch Unterstützungsmöglichkeiten für alle Freunde dieser bisherigen NM-Arbeiten veröffentlichen.

An dieser Stelle sei nur zur Vorabinformation auf diese Veränderungen hingewiesen, damit nicht der Eindruck entsteht, dass etwas nicht weiter geht oder keine weiteren Unterstützungen mehr gebraucht würden. Der Vorstand der Neukirchener Mission wünscht diesen Arbeitsbereichen und seinen Mitarbeitenden, dass die Arbeit unter Gottes Segen auch auf neuer Basis weitergehen kann.

Konkret handelt es sich um diese Bereiche:

Der **Java-Arbeitskreis** mit den Kirchenkreisen Eisingen und Eutingen. Familie Dr. Goßweiler und ehemalige Freiwillige wollen die Partnerschaft mit der GKJTu auf Java (das erste Missionsgebiet der Neukirchener Mission) mit allen Patenschaften und weiteren Projekten fortführen.

Der **Arbeitsbereich Lettland** mit Familie Skaistkalns. Es wird eine stärkere Verwurzelung in die bestehende Gemeindegemeinschaft vor Ort angestrebt. Dabei braucht diese Arbeit weiterhin Unterstützung aus Deutschland.

In der **Partnerschaft mit der ukrainischen lutherischen Kirche** mit Sitz in Odessa wird von uns kein zusätzlicher missionarischer Dienst erwartet. Familie Schewtschenko wird für eine Übergangszeit noch weiter vor Ort arbeiten, bis der Dienst vollständig an eingearbeitete Mitarbeiter übergeben werden kann und Schewtschenkos weiterer Dienst auf neue Füße gestellt wird.

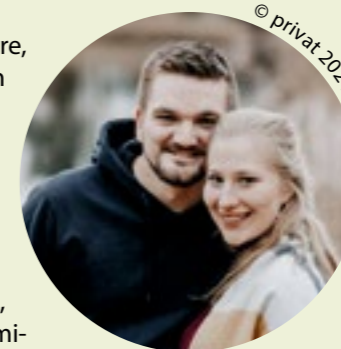
Wir legen es schon heute den Missionsfreunden ans Herz, ihre langjährige Unterstützung dieser Arbeitsbereiche durch Gebet, Spenden und ehrenamtlichen Einsatz auch in den neuen Strukturen so lange wie nötig aufrecht zu erhalten.

Wenn ich rückblickend das verstrichene Jahr reflektiere, gab es für mich keine nennenswerten Veränderungen – wohl aber viele Gedanken daran. Gedanken, gefolgt von Plänen und Zielen ...

Veränderungen in der tansanischen Regierung zwangen ganz plötzlich viele ausländische Missionare in Tansania dazu, sich unverzüglich und intensiv mit dem Thema Veränderung zu befassen: Was tun, wenn du schon ganz bald keine Aufenthaltsgenehmigung mehr bekommst, um dein gewohntes Leben in Tansania zu leben, mit Gott und den Menschen?

Wie sehr hänge ich an dem, was durch mein Engagement hier im Land in meinem Umfeld aufgebaut wurde? Was ist, wenn ich plötzlich meine Freunde und mein Team verlassen muss? Fragen über Fragen ...

Das neue Jahr, 2021, wird bei mir viele Veränderungen bringen: Verlobung, Hochzeit! Studium? Das begonnene Projekt zum erfolgreichen Abschluss bringen? Wann



Felix Reckstadt
Tansania, Shunga

zurück nach Deutschland? Wie lange noch in Tansania?

Viele dieser Fragen lassen sich gar nicht so schnell und präzise beantworten. Müssen sie aber vielleicht jetzt auch noch nicht.

Ich blicke ein wenig in die Zukunft, lasse Vergangenes revue passieren. Eines steht fest: solange ich lebe, lebe ich im Hier und Jetzt, in der Gegenwart dessen, der meine Identität hervorbringt und erhält. Jeden Tag. Immer wieder neu. Unumstößlich. Kind eines Königs. Ziemlich krass eigentlich!

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen: Felix und Anita haben sich am 28. Januar 2021 verlobt.

Aus Glauben zu leben bedeutet nicht, zu wissen, was vor einem liegt, sondern im Vertrauen auf Gott sich führen zu lassen.

(Verfasser unbekannt)

Hiltrud Ritter
in Vorbereitung auf Indonesien

„Nur Veränderungen können dir ein spannendes Leben bescheren. Veränderungen sind positiv, sie bereichern dein Leben, bringen dich weiter und lassen dich wachsen.“
So las ich kürzlich.

Aber stimmt das wirklich? Ja, Veränderungen lassen wachsen. Aber ist es richtig, dass nur Veränderungen mein Leben spannend machen? Ich glaube nicht! Meine persönliche Erfahrung ist, dass mein Weg mit Jesus mein Leben spannend macht. Ja klar, das bringt Veränderung mit sich und die können einem schon mal Angst machen, sogar große Angst. Aber Jesus hat mir versprochen, an meiner Seite zu sein und mich zu begleiten, egal wie schwer es auch ist.

Als ich von Äthiopien zurückbeordert wurde, hatte ich einen Punkt der Veränderung erreicht, der mir Angst machte. Seitdem ist mein Leben von Veränderungen bestimmt. Mal lebe ich hier, mal lebe ich dort. Eine Zeitlang durfte ich in England sein, jetzt bin ich zurück in Deutschland. Zurzeit sitze ich vor meinem Laptop und lerne übers Internet Indonesisch mit Indonesiern. Immer wieder Veränderungen. Aber diese Wege im Vertrauen auf Gott zu gehen, gibt mir Kraft.

„Aus Glauben zu leben, bedeutet nicht, zu wissen was vor einem liegt, aber im Vertrauen auf Gott sich führen zu lassen.“ (Verfasser unbekannt)



Magdalena Lanz
Tansania, Kibondo

Vor etwa drei Jahren kamen wir in Kontakt mit einer armen anglikanischen Diözese weiter im Westen Tansanias. Es gibt dort nur wenige Pastoren und Evangelisten und die Gemeinden liegen weit auseinander. Sie arbeiten hauptsächlich mit Menschen aus einem Massai-Stamm, die sehr einfach leben. Entsprechend auch die Pastoren und Leiter: einige können nicht lesen und schreiben, manche sprechen nur die lokale Sprache und können kein Swahili und hatten meist nie eine theologische Ausbildung.

Ich fragte sie: „Wie könnt ihr predigen, ohne die Bibel lesen zu können?“ Sie lächelten und meinten: „Du nimmst jemand mit, der lesen kann, und sagst ihm, was er lesen soll!“ Und dann kommt alles aus dem Gedächtnis.

Wir luden 15 von ihnen zu einem Kurs an unsere Bibelschule ein. Und sie kamen mit Begeisterung! Für sie und uns wurde es gleichzeitig zu einem Kultur-Kennenlernkurs. Und sie haben uns mit ihrer Art auch geistlich angesteckt.

Es war eine schöne Erfahrung! Und einige wollen zu einem weiteren Kurs zurückkommen. Wir freuen uns schon auf sie – und würden uns wünschen, sie für den Kurs sponsern zu können.



David & Marietta Wachaja

in Vorbereitung auf Indonesien

David: „Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Ursprung und das Ziel ‘aller Dinge’.“ Wie gut es tut, dass uns dieser Satz in Offenbarung Kapitel 22, 13 von Jesus zugesagt wird. Dies wird mir bei allen Veränderungen in meinem Leben sehr bewusst, nachdem meine Frau Marietta und ich noch recht „frisch“ zur NM gestoßen sind, um den Dayak im indonesischen Kalimantan zu dienen. Bei allem Abschiednehmen, Neuanfangen, Umziehen und Vorbereiten auf die neue Arbeit weiß ich, dass ER mich begleitet und übermorgen noch genau derselbe sein wird wie vorgestern. Das gibt mir Kraft und Frieden, um mein Heute vertrauensvoll in seine Hand zu legen.

Marietta: Veränderungen haben mich bisher mein ganzes Leben lang begleitet. Als Missionarskind war es für mich normal, immer wieder den Wohnort zu wechseln: alle paar Jahre das Land, die Schule, die Sprache, die Kultur und zeitweise somit auch die Freunde. Gut, dass Gott in allen Veränderungen immer die Konstante blieb!

Durch diese Prägung liebe ich heute den Reiz, nach einer gewissen Zeit etwas Neues zu wagen, zu sehen, auszuprobieren und mich in anderer Weise herausfordern zu lassen. Ich lasse mich gerne von Gott überraschen, was als Nächstes dran ist, auch wenn ich in manchen Situationen meine Komfortzone verlassen muss. Bisher bin ich jedesmal mit neuen wertvollen Erfahrungen, Horizonterweiterungen und persönlichem Wachstum belohnt worden.

Traurige Veränderungen

Am 30. Oktober 2020 starb **Floor Hendrik Ketting** in den Niederlanden. Älteren Missionsfreunden ist er noch in Erinnerung, weil er mit seiner Frau jahrelang die Patenschaften für Indonesien betreut hat und bei Konferenzen in Neukirchen dafür warb.

Am 9. November 2020 starb **Herbert Behammer**. Er war gemeinsam mit seiner Frau Karin lange Jahre für die Neukirchener Mission tätig, zuletzt als Hausmeister und in der Betreuung der Außenanlagen in der Gartenstraße, seine Frau im Finanzbüro. Karin Behammer war ihm schon 2017 voraus gegangen in die ewige Heimat.

IMPRESSUM

Herausgeber
Neukirchener Mission e.V.
Gartenstraße 15, 47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon 02845 – 77 05 005
E-Mail info@Neukirchener-Mission.org
Website www.Neukirchener-Mission.org

Verantwortliches Redaktionsteam
T. Maurer, E. Spelthann, M. Strub, S. Maurer
Bildnachweis Bilder privat oder wie gekennzeichnet
Titelbild © Maciej Czekajewski – Adobe Stock
Schriftnachweis www.schriftarten-fonts.de
Layout Sylvia Maurer

Spendenkonto der Neukirchener Mission
KD-Bank, Dortmund
BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE26 3506 0190 2119 6410 15
Eine zweckgebundene Spende geht zu 90 % direkt in das entsprechende Projekt, 5 % gehen in einen Solidaritätsfond, aus dem wir unsere anderen Projekte mitfinanzieren, sofern diese zum Jahresende unterfinanziert sind, und 5 % werden für die Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit aufgewandt.

Christine Fritz

Tansania, Shunga

Und ich sah einen Thron im Himmel und jemand auf dem Thron sitzend! ... Du bist würdig, Herr, unser Gott, Ruhm und Ehre zu empfangen! Offb 4, 2 und 11 a

DAS steht fest, inmitten aller Veränderungen!

Ein mir bekanntes Missionskrankenhaus musste letztes Jahr hohe Geldstrafen zahlen, da unwissentlich Steuergesetze übertreten wurden. Und ich selbst merke, dass ich den Anforderungen der Finanzverwaltung des Gesundheitszentrums mit ein paar Abendstunden im Büro nicht mehr gerecht werde. Das brachte mich stark ins Nachdenken. Zudem sehe ich meine Aufgabe neben der Mit-Leitung mehr im Bereich von Patienten/Kreislauf.

Als ich dann im Herbst in Daressalam war, wurde es mir durch den Besuch der Verwaltung einer Straßenkinderarbeit völlig klar: wir brauchen jemanden für die Finanzverwaltung! Nach gar nicht langer Zeit des Betens und Nachfragens stellte sich Jeremia Simon bei uns in Shunga vor. Sein Auftreten und sein Zeugnis machten es uns leicht, ihn einem Mitbewerber vorzuziehen und ihn anzustellen. Danke allen, die für Jeremia und uns alle beten!

Maris, Madara und Mija Skaistkalns

Lettland



© Skaistkalns privat 2020

Zur Mijas Geburt haben wir von der Mission ein Buch über – wer hätte das gedacht – Kindererziehung geschenkt bekommen. Es hat uns sehr geholfen, sie zu verstehen, da es eins klar machte: die „schwierigen Zeiten“ sind Phasen, in denen das Baby neue Fähigkeiten bekommt – die ihm aber zuerst Angst machen. Beispielsweise kommen bessere Sehkraft und Gesichter erkennen mit der Erkenntnis, dass es auch fremde Menschen gibt. So ähnlich geht es uns jetzt. Es sind schwierige Zeiten mit viel Veränderung und die Zukunft mag recht ungewiss erscheinen. Doch wie bei dem Baby, das dadurch etwas Wunderbares lernt, erhoffen wir von Gott, dass Er in dieser Situation neue Horizonte für uns öffnen wird.

David & Anita Schaermann

Tansania, Matyazo

Seit 4 Jahren sind wir nun schon als Familie in Tansania. Es war für uns eine sehr bereichernde und prägende Zeit, und wir haben uns hier so gut eingelebt, dass wir eigentlich noch nicht an Abschied denken wollten ... bis wir im Oktober letzten Jahres nur noch eine Arbeitserlaubnis für ein weiteres Jahr bekamen, für unser letztes Jahr in Tansania. Wir haben dies akzeptiert und uns ist dadurch bewusst geworden, dass eine große Veränderung auf uns zukommen wird. Wie werden wir unsere Arbeit hinterlassen? Und was erwartet uns danach? Zurzeit versuchen wir vermehrt, in Menschen zu investieren, die auf der Missionsstation und bei der Jugendarbeit unsere Nachfolge antreten werden. Auch wenn uns die Veränderung schwerfällt, freuen wir uns, dass wir in all dem nicht alleine sind, sondern von Jesus begleitet werden.



© Schaermann privat 2021

Thomas & Beatrice Brönnimann

Indonesien, Kalimantan

Seit nun fast 25 Jahren sind Veränderungen unser Alltag hier in Kalimantan, Indonesien. Wir können schon ein wenig planen, wann wir zum Beispiel in die Schweiz fliegen wollen. Seit Anfang 2020 ist das aber auch nicht mehr möglich.

Wenn ich auf dem Markt einkaufe, ist fast jedes Mal der Preis der Lebensmittel verändert. Manchmal sind es Umwelteinflüsse, dann wieder irgendwelche Feiertage, die die Lebensmittelpreise in die Höhe treiben.

Oder wir planen einen Einsatz im Hinterland, mit den verantwortlichen Lehrern abgesprochen. Doch wenn wir dann vor Ort sind, gibt es kaum Kinder im Dorf. Sie sind mit den Eltern gerade für unbestimmte Zeit beim Goldwaschen. Also passen wir unsere Aktivitäten den veränderten Gegebenheiten an, besuchen die Kinder mit dem Boot und unterrichten kurz, bringen Stifte und Hefte mit und rechnen oder machen Schreibübungen.

Auch die Straßenverhältnisse sind immer wieder verändert. Mal sind wir in Rekordzeit in der Bezirksstadt, von wo aus wir immer noch ein oder zwei Tage brauchen, um in unser Einsatzgebiet zu gelangen. Dann brauchen wir wieder fast das

Doppelte an Zeit, weil die Straße verschlammt ist oder ein Lastwagen aus einer Ölpalmlantage einen Unfall gebaut hat oder (wie jetzt in der Regenzeit) ein Erdbeben die Straße versperrt.

Veränderungen geschehen, wenn Menschen aus dem Leben scheiden und sich Familien neu ausrichten müssen. So durften wir miterleben wie zwei Schwestern, die innerhalb eines Jahres ihre Männer verloren haben, sich ganz bewusst als Witwen unter den Schutz Jesu stellten. Sie gaben bekannt, dass sie nun ihre Beschützer verloren hätten, aber sich auf Jesus verlassen könnten. Er sei gestern, heute und morgen immer derselbe. Er verändere seine Versprechen nicht. Damit haben sie nicht nur sich, sondern auch der ganzen Trauergemeinde Ermutigung und Hoffnung zugesprochen.

So gibt es noch viele Beispiele, wo wir Veränderungen erleben: Jedes Jahr müssen wir unsere Aufenthaltsbewilligung erneuern und die daran geknüpfte Arbeitsgenehmigung. Da verändern sich auch immer wieder Gesetze: was gestern gegolten hat, gilt heute gerade nicht mehr.

Wie gut ist es doch, wenn wir all diese Veränderungen Gott hinlegen können, Er hat einen guten Plan mit jedem von uns! Lassen wir uns von IHM verändern, immer mehr in sein Bild hinein!

Herzliche Grüße aus dem fernen Südostasien.

Wir suchen IHRE Geschichte mit der Neukirchener Mission und würden sie gerne veröffentlichen.

Schreiben Sie, egal ob in einem kurzen oder ausführlichen Artikel, einem Gedicht oder Liedtext Ihre ganz privaten Erlebnisse bei einem Einsatz oder über Begegnungen mit Mitarbeitern, über ein besonderes Missionsfest oder was Sie bewegt, wenn Sie an die Neukirchener Mission denken. Vielleicht malen Sie lieber Ihr besonderes Erlebnis mit der Neukirchener Mission.

Zum 140. Jubiläum der NM würden wir gerne eine außergewöhnliche Broschüre veröffentlichen. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe. Senden Sie ihre Beiträge bitte an Sylvia Maurer, Adresse siehe Seite 6.

Veränderungen ...

Daniel Höyneck Uganda, Namutamba

*Himmel und Erde werden vergehen,
aber meine Worte werden nicht vergehen. (Matth. 24, 35)*

Als ich mir Gedanken zum Thema „Veränderungen“ machte, erinnerte ich mich an den Bibelfers aus Matthäus. Auch wenn sich vieles verändert, bis hin zum Ende dieser Zeiten: Gottes Wort bleibt bestehen.

Im vergangenen Jahr hat sich viel am Reha-Zentrum verändert, ganz besonders auf der Leitungsebene. Nach einer holprigen Zeit wurde Pastor Francis (stellvertretender Vorsitzender) übergangsweise die Leitung anvertraut. Demzufolge traf ich mich regelmäßig mit ihm, um die Anliegen des Reha-Zentrums zu besprechen. Auch für mich waren und sind diese Treffen ein Gewinn, ich habe viel vom ihm gelernt! Für die gute und effektive Zusammenarbeit mit Pastor Francis bin ich sehr dankbar!



Pastor Francis

Stellv. Vorstandsvorsitzender am Reha-Zentrum Namutamba

Schon seit vielen Jahren liegt mir die Arbeit mit benachteiligten Kindern auf dem Herzen. Neben meiner Tätigkeit im Vorstand des Reha-Zentrums leite ich eine große Gemeinde in Mityana und bin für 50 weitere Gemeinden in Uganda zuständig. Für mich ist es eine Gebets-erhöhung im Vorstand des Reha-Zentrums mitzuwirken. Dieser Dienst bewegt sich innerhalb meiner persönlichen Berufung, der geistlichen Arbeit mit Kindern.

Im Rahmen meiner Vorstandsarbeit konnten wir im vergangenen Jahr einige interne Unterlagen überarbeiten, insbesondere die Vereinssatzung. Ich bin dankbar, dass wir diese im Einklang mit den Regierungsvorschriften gestalten konnten. Rückblickend staune ich, dass ich die Balance zwischen der umfangreichen Gemeindegarbeit und der Berufung als Übergangleiter des Reha-Zentrums gut halten konnte. Ich sehe hierin die gute Führung unserer Herrn und Erlösers Jesus Christus!